

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

23.5.1821 (Nr. 142)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 142.

Mittwoch, den 23. Mai.

1821.

Baden. — Braunschweig. Wolfenbüttel. — Freie Stadt Frankfurt. — Sachsen-Weimar. — Frankreich. (Paris- und Depu-
tirtenkammer. Straßburg.) — Italien. (Neapel. Rom. Parma. Mailand. Piemont.) — Oestreich. — Spanien. — Ame-
rika. (Mexiko. Brasilien.)

Baden.

Karlsruhe, den 23. Mai. Heute Morgens ge-
gen 5 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von
hier nach Freiburg und Konstanz abgereiset, um über
die dortigen Garnisonen Revue zu halten. Höchstwie-
selben werden nach einem kurzen Aufenthalte in Salem
in den ersten Tagen des kommenden Monats zurück-
erwartet.

Braunschweig; Wolfenbüttel.

Braunschweig, den 30. April. Die Stände-
versammlung ist zusammengetreten, um die Berichte
ihrer Ausschüß, über die vorliegenden Gesetzentwürfe
und Anträge zu vernehmen, und darüber abzustimmen.
Es scheint keinen Zweifel zu haben, daß sich die Mei-
nungen in und zwischen den Sektionen eben so glücklich
ausgleichen werden, als es in und zwischen ihren Aus-
schüßen geschehen ist, und daß der Landtag in kurzer
Zeit geendigt seyn, in segensreichen Folgen aber fortdauern
wird.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 20. Mai. In verflorener Nacht
verstarb hier der Prinz Karl Konstantin von Hessen-Ro-
thenburg, ehemaliger Generallieutenant in französischen
Diensten (während der Revolution unter dem Na-
men, Charles Hesse, bekannt). Er war geboren
am 10. Jan. 1752, kam im J. 1803 aus Frankreich
nach Deutschland zurück, und lebte seit dem J. 1817
in Frankfurt.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 16. Mai. Das königl. preuß. jetzi-
ge Zollwesen hat den hier versammelten Landtag veran-
laßt, Sr. königl. Hoh. dem Großherzog folgende Er-
klärungsschrift zu übergeben: „Die Besorgnisse, welche

der getreue Landtag nach dem Erscheinen des Kön. preuß.
Zoll- und Verbrauchssteuer-Edikts in der unterthänigsten
Erklärungsschrift vom 10. Jan. 1819 aussprach, sind
zum Theil in Wirklichkeit übergegangen. Auch die Be-
wohner der Stadt und des Amtes Alstedt setzten ihn vor
einiger Zeit davon in Kenntniß, daß das königl. preuß.
Finanzministerium das Gesetz über den Zoll und die Ver-
brauchssteuer von ausländischen Waaren gegen das
großherzogl. Amt Alstedt schon seit dem 1. Jan. 1819
geltend gemacht, und von den dortigen Unterthanen
diese Steuer erhoben habe. Sie schildern ihren dormalis-
gen, durch dieses Verhältniß herbeigeführten, Zustand
sehr beklagenswerth, versichern, daß die Summe der
sie betreffenden fremden Besteuerung jährlich wohl 8000
Thlr. betrage, und bitten um Peräquation derselben, in-
dem diese Besteuerung, so wie der Aufwand für die durch
das Amt Butstädt führende Militärstraße, nach den be-
stehenden gesetzlichen Einrichtungen, von dem ganzen
Land zu tragen sey. Ohne auf Erörterung der
Frage einzugehen, wie die Einziehung des Amtes Al-
stedt in die königl. preuß. Zolllinie geschehen konnte, be-
achtet der getreue Landtag lediglich den wirklich vorlie-
genden Erfolg, und er kann es nur sehr bedauerlich fin-
den, daß die Bewohner jenes Landestheiles einer frem-
den Besteuerung fast aller Gegenstände des Bedürfnisses
unterliegen, und noch ausserdem die diesseitigen Abga-
ben zu entrichten haben, wodurch sie zufällig weit mehr
belastet sind, als alle andere Landesunterthanen. Es
widerspricht das letztere den im Großherzogthume bestes-
henden Grundsätzen, und der getreue Landtag fühlt sich
daher verpflichtet zu dem Antrage: daß die diesfalligen
Verhältnisse der Bewohner jenes Landestheiles genau un-
tersucht, und Maßregeln zur Erleichterung dieser be-
drängten Unterthanen ergriffen werden mögen. Sollte
dieses, was die äussern Verhältnisse selbst betrifft, mög-
lich seyn, so glaubt der getreue Landtag, bei der immer
bethätigten Fürsorge Sr. königl. Hoh. für das Wohl
des Landes und aller seiner Theile, eine diesfallige ehr-
furchtsvolle Bitte nicht hinzufügen zu dürfen; im entge-
gensetzten Falle möchte die zuständige innere Behörde

aufzufordern seyn, Vorschläge zur Erleichterung jener Staatsunterthanen zu thun; denn wenn auch der getreue Landtag sich davon überzeugt, daß die Entschädigung Einzelner nicht erfolgen kann, so dürfte doch eine Vergütung im Ganzen, vielleicht durch einen verhältnißmäßigen Erlaß der diesseitigen Abgaben, den Wünschen genügen."

Frankreich.

Paris, den 19. Mai. In der Pairskammer wurden gestern die Prozeßverhandlungen in der Verschuldungssache vom 19. Aug. v. J. fortgesetzt. — In der Deputirtenkammer wurde, nach einer sehr lärmenden und leidenschaftlichen Diskussion, der 1. Art. des die Geistlichkeit betreffenden Gesetzesentwurfs mit einer großen Stimmenmehrheit angenommen. Derselbe lautet also: „Vom 1. Jan. 1821 an sollen die dermaligen geistlichen Pensionen, die jährlich, nach Maßgabe des Absterbens der Pensionärs, dem Kredit der öffentl. Schuld entzogen wurden, dem Kapital des die Geistlichkeit betr. Kapitals des Budget des Ministeriums des Innern zuwachsen, unabhängig von den Summen, welche, in Folge des Absterbens der Pensionärs in Dienstthätigkeit, jedes Jahr dem nämlichen Kredit beigelegt werden, um zur Bezahlung des vollständigen Gehalts ihrer Nachfolger verwendet zu werden.“ Heute wird der zweite und wichtigste Artikel dieses Gesetzesentwurfs, die Errichtung neuer bischöflicher Sitze betreffend, verhandelt werden.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. d. erinnerte der Deputirte v. Casselbajac während des Laufs der Diskussion über obigen Gesetzesentwurf, daß das nämliche Gesetz, welches die Güter der Geistlichkeit einzog, die Versorgung der Bischöfe und Pfarrer dem Staate auftrug, und befahl, die letztern sollten nicht weniger als 1200 Fr., die Bischöfe aber 30,000 Fr. beziehen. Man schlage also jetzt nichts anderes, als die Abtragung einer heiligen Schuld, vor. Labourdonnaye sagte: Ihre Kommission hat nicht gewollt, daß der König, so zu sagen, die Schande habe, seine mit dem heil. Vater getroffene Uebereinkunft verwerfen zu sehen. Ihre Kommission verehrt den König; die Minister ehren bloß ihren eigenen Willen. Das Konkordat von 1817 ist nicht ihr Werk; darum wollen sie es nicht angenommen wissen, und sie werden es durch Beifügung eines Paragraphs verwerfen machen, welcher verordnet, daß nur ein Bisthum in einem Departement sey. So kämpft der Minister Wille gegen den des Königs, ich darf wohl sagen, gegen des Volks Willen. Manuel erwiderte, der Beweis liege am Tage, daß vorliegender Entwurf die Ausführung des Konkordats von 1817 sey. Er bemerkte, daß das Konkordat von 1817 nicht die Beifügung desjenigen von 1801 erneuere, durch welche der Pabst sich förmlich anheischig gemacht, nichts mehr gegen den Verkauf der Kirchengüter einzuwenden.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 85½, und die Bankaktien zu 1557½ Fr.

Strassburg, den 21. Mai. Am 17. d. ist der Rektor der hiesigen Akademie, Fr. L. F. Evrault, in einem Alter von 58 Jahren gestorben. Er war, sagt die hiesige Zeitung, einer der ersten Männer im niederrheinischen Departement durch seinen liebevollen Charakter, seine Unparteilichkeit, seinen durchdringenden richtigen Blick, und alle edlen Eigenschaften, die sich in den Stellen, die er bekleidete, gleich schön und kräftig aussprachen.

Italien.

In der Zeitung von Neapel vom 4. Mai liest man: Die Vollziehung der gegen den Kuischer L. Ametrano von Sorrente und gegen G. Silvestro von Cassandrino ausgesprochenen Strafurtheile, dahin gehend, daß beide Verurtheilte, da man bei ihnen Carbonaridiplome gefunden, öffentlich, auf einem Esel sitzend, und mit allen Emblemen ihres Ordens behängt, ausgepeitscht werden sollten, hat unter dem Volke eine so wilde und lärmende Freude erregt, daß man befürchten mußte, daß sie in einen Volkstummult ausarten würde. Die Gen. Polizeidirektion hat daher unterm 3. d. alle Volkszusammenläufe, welche tumultuarische Beifallsbezeugungen bei gerichtlichen Exekutionen bezwecken, durchaus verboten. Wer diesem Befehl auf irgend eine Art widerhandelt, soll auf der Stelle arretirt, und außers strengste bestraft werden. Durch den nämlichen Polizeibefehl werden alle freiwillige Anwerbungen, so wie jeder Verkauf oder unentgeltliche Ausschüttung von Kosarden verboten. — Am 2. Mai hat das französ. Linienschiff, Jean Bart, mit einem Theile der Eskadre dieser Nation, welche seit einiger Zeit auf hiesiger Rhede lag, dieselbe verlassen.

Am 9. Mai erwartete man in Rom von Neapel den Herzog von Calabrien.

Die Erzherzogin Marie Louise hat sich am 6. Mai von Parma nach Reggio begeben, woselbst sich seit dem 3., außer dem regierenden Könige von Sardinien, auch die herzogl. modenese Familie befindet.

Die Mailänder Zeitung vom 15. Mai macht mehrere Ordensverleihungen Sr. Maj. des Kaisers Alexander an östreichische Generale, Stabs- und andere Offiziere, welche sich besonders um die Herstellung der Ordnung und des Friedens in Neapel und Piemont verdient gemacht haben, bekannt. Gen. Frimont hat den Wladimirorden 1. Klasse, Gen. Vubna den St. Alexanders Newskhorden, Gen. Walsmoden den St. Annenorden mit Diamanten und Gen. Geyper den St. Georgensorden 4. Klasse erhalten. — So wie die Stadt Mailand, hat nun auch Venedig eine Dankfagungsdeputation an den Kaiser von Oestreich nach Laibach abgesandt.

Ein Privatschreiben aus Piemont vom 9. Mai (in der neuesten allgemeinen Zeitung) sagt: „Die zur Bestrafung der Rebellen niedergesezte Militärkommission schreitet sehr langsam vorwärts; sie kann auch nicht an-

berß, weil einerseits fast alle Hauptschuldige nach Spanien entflohen sind, und andererseits man vielen Dingen gar nicht nachforschen darf, aus Furcht, den P. von E. . . . zu kompromittiren. Nie ward wohl Je mand so von allen Parteien verwünscht, als dieser. Es giebt darüber hier nur eine Stimme; denn seine große Schwäche hat Unzählige in Unglück gestürzt; es ist hier keine einzige angesehenere Familie, die nicht irgend einen ihrer Verwandten in diese Geschichte verwickelt sähe. Ueber 1700 der Hauptschuldigen haben sich nach Spanien eingeschifft, woraus sich auf den Umfang des Sa ngen schließen läßt. Wie der P. von E. . . . nach Modena kam, ließ der Herzog von Genevois ihn nicht vor sich. Jetzt wohnt er zurückgezogen in einem Gasthose zu Florenz, und darf sich nicht einmal am Fenster zeigen. Und eben dieser Mann war vor acht Wochen angebetet vom Volke, vergöttert von der Armee, auf der nächsten Stufe zum Throne, und zu einer sehr glänzenden Rolle berufen!

De s t r e i c h.

Wien, den 16. Mai. Vorgestern Nachmittags um 1 Uhr wurde, in Gegenwart sämmtlicher hier anwesender Erzherzoge und Erzherzoginnen, dann des Prinzen von Salerno und der Frau Fürstin von Nassau, die Taufe des neugeborenen Erzherzogs, Sohnes des Erzherzogs Karl, in dessen Hause von dem Bischöfe von Dulma und apostol. Feldvikar Paur vollzogen. Die Stelle des Taufpaten vertrat für den Erzherzog Großherzog von Toskana der Erzherzog Anton. Der junge Erzherzog erhielt die Namen Friedrich Ferdinand Leopold. Er, wie seine Frau Mutter, befanden sich rücksichtlich der Umstände bei erwünschtem Wohlsenn.

Am 8. d. ist der Ritter Vermolof, Kais. russ. General der Artillerie, von Wien, und am 9. der k. k. Feldmarschalllieutenant Graf von Nugent, aus Italien, zu Laibach eingetroffen.

S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 8. Mai zufolge sind Tags vorher die Kanonen vom königl. Pallaste entfernt worden; dieser blieb bloß noch von einer gewöhnlichen Wache besetzt.

Ein Schreiben aus Burgos vom 5. Mai theilt den vorläufigen Bericht des Generals Juan Martin (Empecinado) an den dortigen Kefe politico mit. Der General meldet aus Puente Duero, daß er die Bande des Merino am 3. Mai zwischen Novreda und Cebrecos eingeholt, angegriffen und von ihr 40 Mann, worunter zwei Geistliche, ein Sergeant und fünf Provinzialgrenadiere von Burgos, gefangen genommen habe; Merino selbst sey wieder mit 19 Reitern entkommen, werde aber unablässig verfolgt. Das Schreiben setzt hinzu, daß Treffen müsse hiezig gewesen seyn; man spreche von 136 Todten; die gefangenen Geistlichen, Ugarte, Preadar, Lerma und der Franziskanermönch Rejon

seyen so eben mit einem andern Geistlichen, der sieben tödliche Wunden erhalten, in Burgos eingebracht worden. Empecinado soll nicht mehr als 240 Mann Fußvolk und 100 Reiter bei sich gehabt haben. Von allen Seiten klagt man die Geistlichkeit als Urheberin dieser Uebel an, und glaube, daß wenn die Regierung nicht strengere Maßregeln ergreife, in dieser Gegend eine Pest de'e entstehen könne. Besonders thätig sey in dieser Hinsicht der Bischof von Burgo de Osma ic. — Nach dem nämlichen Schreiben ist der Instruktionsprozeß gegen die große Bande, die, 500 Mann stark, am 26. April bei Salvatierra auf Gnade und Uagnade sich ergab, beendet; der Generalprokurator erkannte auf die Todesstrafe gegen 23 derselben, worunter der Mönch Tabela und fünf Pfarrer sich befinden.

A m e r i k a.

Londner Blätter vom 14. Mai bringen folgende Nachrichten: Havana, den 6. Apr. Ich habe Ihnen unterm 1. d. gemeldet, daß Unruhen in Mexiko ausgebrochen seyen. Nach neuern über Vera Cruz eingegangenen Berichten scheinen die ersten Gerüchte über diese Unruhen übertrieben gewesen zu seyn. Es haben zwar Volksbewegungen statt gehabt; aber der Bizekönig ist nicht, wie es anfänglich hieß, abgesetzt worden; es scheint selbst nicht, daß der Plan der Insurgenten, die bestehende Regierung umzustürzen, gelingen werde. Der Gen. Kapitän von Vera Cruz hat sich mit 6000 Mann in Bewegung gesetzt, um dem Bizekönig zu Hülfe zu kommen, und alles kündigt an, daß Ruhe und Ordnung bald wieder hergestellt seyn werden. — Rio Janeiro, den 10. März. Die Prinzessin Gemahlin des Kronprinzen Don Pedro ist am 6. d. glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Man hat ein Komplot entdeckt, das auf Einführung einer republikanischen Verfassung in Brasilien gieng. Viele Verhaftungen haben seitdem statt gehabt. Der ehemalige Schatzmeister, Largini Baron von San Lorenzo, und der Douanenrichter sind in ihren Wohnungen um 2 Uhr des Morgens arretirt, und, so wie einige andere in diese Sache verwickelte Personen, nach der Festung Santa Cruz gebracht worden. Man hatte den Truppen 400,000 Realen angeboten, um sie zur Theilnahme an dem Komplote zu bewegen. Es heißt nun, daß die königl. Familie sich in Bereitschaft zur Abreise nach Lissabon setze; dies scheint aber vor der Hand nur ein Gerücht zu seyn, das nicht mehr Glauben verdient, als so manche andere Gerüchte, die täglich entstehen, und eben so schnell wieder vergehen. — Ein anderes Schreiben aus Rio Janeiro vom nämlichen Datum sagt: Es scheint, der König habe, nach einer langen Berathschlagung, den Entschluß, nach Portugal zurückzukehren, ganz aufgegeben. Am 9. d. hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Unterredung mit dem König, nach welcher man angekündigt hat, daß es die Absicht Sr. Maj. sey, in Brasilien zu bleiben.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Mai	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 10,0 Linien	6,0 Grad über 0	44 Grad	Nordost	zieml. heiter
Mittags 3	27 Zoll 9,6 Linien	15,2 Grad über 0	33 Grad	Nordost	zieml. heiter, windig
Nachts 11	27 Zoll 9,5 Linien	7,5 Grad über 0	43 Grad	Nordost	heiter

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 24. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil des Hrn. Regisseur Brandt): Die Räuber, Lancerspiel in 5 Akten, von Schiller. — Hr. Regisseur Brandt, Karl Moor.

Anzeige.

Mit dem 20. Mai habe ich meinen Buchladen, Lesekabinett, Leihbibliothek und Kunstkommissionsbureau dahier eröffnet.

In ersterm habe ich außer den auf Bäder und Baden besonders Bezug habenden Schriften eine Sammlung des Neuesten der in- und ausländischen Literatur gebunden aufgestellt.

Das zweite bietet in einem freundlichen Saale dem Leser eine Auswahl von sieben deutschen, 4 französischen und einer englischen politischen Zeitung dar. Außer diesen liegen noch fünfzig verschiedene wissenschaftliche und belletristische Zeitungen und eine Anzahl der neuesten deutschen und französischen Flugschriften auf.

Die Leihbibliothek besteht in einer Sammlung von 2000 Bänden, den vorzüglichsten Theil der neuesten deutsch- und französisch-belletristischen Literatur umfassend.

Im Kunstkommissionsbureau können von Jedermann Kunstgegenstände zum Verkaufe aufgestellt werden, und außer einer billigen Provision, welche beim Verkaufe entrichtet wird, werden sonst keine weitere Kosten dafür berechnet.

D. N. M a r y'sche Buchhandlung
im mittlern GartenstraÙe des
Konversationshauses in Baden.

Ueberlingen. [Verkauf des Bades zu Ueberlingen.] Die Stadt Ueberlingen will, mit vorliegender höherer Erlaubnis, die dortige Badeanstalt als freies Eigenthum an den Meistbietenden verkaufen. Die Verkaufsobjekte sind:

- 1) Das Badgebäude nebst Stallungen und Remisen;
- 2) Der daran stehende, 1 1/2 Jauchert haltende, Baum- und Gemüsegarten.
- 3) Die Daserwirthschaftsgerechtigkeit auch außer der gewöhnlichen Badezeit.

Ein jeweiliger Badbesitzer ist verpflichtet, die Badeanstalt zu unterhalten, und dieselbe nicht zu dem Behufe eines andern Gewerbetriebs eingehen zu lassen; dann, den Ortseinwohnern, welche sich des Bades in ihren eigenen Häusern bedienen wollen, das Wasser nach einer billigen Taxe abzugeben. Sonst haften keine Bedingungen, auch, außer den Steuern, keine andern Lasten und Beschwerden darauf. Ein auswärtiger Käufer erhält für sich und seine Kinder das Ortsbürgerrecht frei von der gewöhnlichen Annahmgebühr zur

Stadtkasse; er hat sich aber über den Besitz eines reinen Vermögens von wenigstens 12,000 fl. rhein. Währung urkundlich auszuweisen, indem ein vortheilhafter Umtrieb dieser Anstalt eine gute Bau- und Mobilar-Einrichtung voraussetzt. Um den Ankauf nicht zu erschweren, sind die obbenannten Kaufsobjekte nur zu dem geringen Preise von 3500 fl. rhein. Währung angeschlagen.

Die vorzüglichen Heilkräfte der hiesigen Mineralquelle, sowohl durch Trinken als Baden, sind schon über drei Jahrhunderte bekannt, und durch unzählige viele glückliche Kuren, durch wiederholte Untersuchungen und lange praktische Beobachtungen nicht nur hiesiger, sondern auch auswärtiger, ganz unbezangener, rühmlichst bekannter Aerzte, über allen Zweifel erhoben. Dieses, und dazu das milde Klima, die reine und doch nicht scharfe Luft, die reizende Lage am Ufer des Bodensees, die von allen Seiten äußerst angenehmen, nahen und fernem, lieblich wechselnden Umgebungen, welche zu Land oder zu Wasser ohne Beschwerden besucht werden können; die Ortsverhältnisse selbst, welche mit allen Annehmlichkeiten des Landlebens zugleich jene einer kleinen Stadt verbinden, und wo sich dem Hüfsbedürftigen eine Auswahl unter einem zahlreichen Heilpersonal im Orte selbst und in der Nachbarschaft darbietet; alles dieses, und noch der Umstand, daß es hieser die einzige als sehr wirksam bekannte Mineralquelle am Bodensee und in einem weiten Umkreise ist, geben einem Käufer beinahe volle Gewissheit, daß sich sein auf diese Anstalt verwendetes Kapital reichlich rentiren muß. Hr. Medizinalrath und Antisymphikus Dr. Sauter zu Konstanz, Mitglied mehrerer gelehrten medizinischen Gesellschaften, hat im Jahre 1805 eine nähere Beurtheilung des hiesigen Gesundbrunnens im Druck befördert; wer dieselbe unentgeltlich zu haben wünscht, wolle sich in frankirtem Schreiben an den hiesigen Stadtrath wenden.

Die Versteigerung geht am 1. August d. J., Nachmittags um 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause vor. Es werden hiermit sämmtliche Kauflustige ersucht, auf diese Zeit in Person, oder durch urkundlich Bevollmächtigte, zu erscheinen.

Ueberlingen, den 16. Mai 1821.

Magistrat allda.
Kugel, Bürgermeister.

Karlsruhe. [Flügel zu verkaufen.] Ein nicht ganz neuer, sehr guter Flügel, von Kirschbaumholz, mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen, ist in Nr. 128 in der langen Straße um billigen Preis zu verkaufen.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Ich mache hiermit die gestemende Anzeige, daß ich mein neues Logis bei Hrn. Rathsverwandten Bayer, in der Lammaasse, bezogen habe. Zugleich empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von französischen Jagdskinten, verglichenen Läufe und Schloß, und verspreche prompte und beste Bedienung.
Louis Cossäus,
Büchsenmachermeister.

Redakteur: E. A. F a m e y; Verleger und Drucker: Phil. M a c k l o t.